

Kinder in Armut

EIN GUTER ZUSAMMENHALT UND EIN FÜRSORGLICHES, WARMES ZUHAUSE HABEN NICHTS MIT DEM EINKOMMEN ZU TUN, MEINT DER **KINDER- UND JUGENDPSYCHOLOGE** LUKAS SCHERER.

Einkommensschwäche und soziale Abhängigkeit belasten ein Kind vor allem dann, wenn zusätzlich viele andere schlechte Stimmungen die Familie belasten. So gibt es durchaus Familien mit tiefem Erwerbseinkommen, in denen eine wunderbare Atmosphäre herrscht. Und die Kinder denn auch nicht besonders unter dem Mangel an materiellen Ressourcen leiden.

In einzelnen Familien geht die Mutter nur deshalb zusätzlich einer Erwerbsarbeit nach, weil sonst die neuen Kleider, Computerspiele oder der Scooter für die Kinder nicht finanziert werden könnten. Die neue Armut oder das Phänomen der Working Poor kann sich auch in dieser Form manifestieren: Die Kinder werden weniger betreut, die Eltern können den Kindern aufgrund der intensiveren Arbeit nicht mehr genügend Aufmerksamkeit schenken.

Kinder haben sensible Antennen

Jede erschwerte Lebensbedingung in einer Familie – Erwerbslosigkeit, soziale Abhängigkeit durch

Scheidung usw. – wirkt sich direkt auf die Kinder aus. Die Kinder sind ein Teil der Familienstruktur, sie nehmen die Stimmungen und den sozialen und ökonomischen Druck auf. Bewusst oder unbewusst, offen oder verdeckt. Wie sich das auswirkt, ist allerdings sehr unterschiedlich. Einzelne Studien haben ergeben, dass Kinder aus armen Familien Entwicklungsrückstände und schlechtere Schulleistungen aufweisen. An oberster Stelle steht insbesondere die Vernachlässigung, welche bei armen Familien gehäuft vorkommt und zu Verhaltensauffälligkeiten, geringerem Selbstvertrauen, geringerer Frustrationstoleranz und schulischen Problemen führt.

Zu wenig Betreuung hat Folgen

Der heutige Schulalltag ist geprägt von hohen Leistungserwartungen, sozialen Anforderungen und grossen Ansprüchen an die Selbstständigkeit. Die Kinder sollten früh gefördert in die Schule kommen, was wesentlich für einen späteren Schulerfolg ist. Sie



sollten bereits beim Kindergarteneintritt und erst recht beim Schuleintritt gewisse grundlegende Fähigkeiten und Funktionen eingeübt haben. Kinder aus sozial schlecht gestellten Familien fallen nachweislich durch eine weniger starke Frühförderung auf. Das wirkt sich auf die Lernfähigkeit und -freude nachteilig aus. Vor allem Kinder mit Teilleistungsschwächen und leichten Funktionsstörungen – die durchaus im Rahmen der Volksschule geschult werden könnten – bräuchten mehr Zuwendung. Denn diese Schwierigkeiten müssten frühzeitig erkannt werden.

Soziale Ausgrenzung

Armut verursacht bei Familien einen Rückzug aus dem sozialen Leben. Wenn sich die Familie schämt, weil sie kein Geld hat, und es zu einem totalen Rückzug kommt, hat das ungünstige Auswirkungen auf das Kind, weil es dadurch psychisch erheblich belastet werden kann. Es neigt dann vielleicht dazu, sich auch in der Schule, wo die Anteilnahme am sozialen Leben eigentlich kostenlos wäre, selber ausgrenzen, oder es läuft Gefahr, ausgegrenzt zu werden.

In der Hoffnung, dass sich ihre Situation wieder bessert, machen andere Familien

STECKBRIEF

Lukas Scherer, Jahrgang 1958, war ursprünglich Primarlehrer, bildete sich an der Uni Zürich in klinischer Psychologie und Psychopathologie weiter und arbeitete 14 Jahre lang als Schulpsychologe, Kinder- und Jugendpsychologe. Sein Spezialgebiet ist die Uno-Kinderrechtskonvention. Seit September 2000 arbeitet er hauptsächlich in einer medizinisch-therapeutischen Gemeinschaftspraxis, in der Kinder möglichst gesamtheitlich behandelt werden.





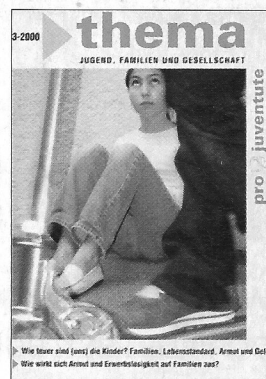
Foto: Stephen Shames/Prisma

Glanz und Glamour sind keine Garanten fürs Glücklichein.

Schulden und geraten dann erst recht in ökonomische Schwierigkeiten, aus denen sie ohne fremde Hilfe (Budget-, Schulden- oder Sozialberatung) nur schwer herausfinden.

Auffälliges Verhalten durch Verlust der Selbstsicherheit

Eine plötzliche Erwerbslosigkeit, die fast immer mit einer starken Frustration der Eltern einhergeht, wirkt sich massiv auf die Kinder aus. Man weiss ja, wie schlimm es zum Beispiel für beruflich erfolgreich tätige Väter ist, wenn sie plötzlich nicht mehr gebraucht und arbeitslos werden: Aus ihrer Enttäuschung heraus werden viele verstimmt, depressiv, gereizt oder gewalttätig. Dauern diese Spannungen, die vielleicht erhöhte Gewaltbereitschaft, die kleinere Frustrationstoleranz des Vaters oder beider Elternteile über längere Zeit an, so kann es beim Kind zum Verlust der Selbstsicherheit und zu depressiven Entwicklungen kommen. Diese Folgen richten sich beim Kind, je nach Charakter, mehr nach aussen oder mehr nach innen: Es kann sozial auffällig werden, indem es sich draussen wehrt – in der Schule, auf dem Spielplatz, im Sportverein. Es kann aber auch depressiv werden, und dann richtet sich die Gewalt nach innen – gegen sich selbst. ■



Die Zeitschrift «pro juventute-thema» 3/2000 befasst sich ausschliesslich mit der Frage, wie sich Armut und Erwerbslosigkeit auf Familien auswirken. Das Heft kann bestellt werden unter Telefon 062 209 49 00 oder im Internet unter www.projuventute.ch

KOMPETENZ HEISST DAS KONZEPT

REIHE FAMILIENPRAXIS: DIE NEUEN ELTERNRATGEBER VON PRO JUVENTUTE

Willy Caziani/Christian Urech: Das Elternbuch. Ein pro-juventute-Ratgeber für den Familienalltag. Verlag pro juventute, Zürich 2001.

Ein «Muss» für die Familienbibliothek: Antworten auf (fast) alle Erziehungsfragen von A–Z. Dieses Buch bereitet auf die vielen Herausforderungen des Erziehungsalltags vor und ist «Notapotheke» in unerwarteten Situationen.

Leo Gehrig: Kiffen – was Eltern wissen müssen. Reihe FamilienPraxis, verlag pro juventute, Zürich 2001.

Ist Cannabis-Konsum harmlos oder gefährlich? Inwiefern spielt die Persönlichkeit des jungen Menschen dabei eine Rolle? Das sind Fragen, die viele Eltern und Jugendliche bewegen. Denn es wird gekifft – illegal und eventuell bald legal. Dieser Ratgeber vermittelt Anregungen für den Familienalltag, wenn Kiffen zum Thema wird, und er gibt kompetente Antworten auf die Fragen verunsicherter Eltern.

Ursula Weyermann: Geliebtes Nervenbündel. Leben mit einem hyperaktiven Kind. Reihe FamilienPraxis, verlag pro juventute, Zürich 2001.

Eine Mutter erzählt vom Alltag mit ihrem hyperaktiven Sohn. Dazu gibt es ein Interview mit einem Kinderarzt und die Wiedergabe eines Gruppengesprächs mit betroffenen Eltern in unterschiedlichen Situationen. Mit ausführlichem Serviceteil.

Schweizerischer Verband für Berufsberatung (Hrsg.): Ausbildung – Wer hilft bei der Finanzierung? Das Stipendienhandbuch. Reihe FamilienPraxis, verlag pro juventute, Neuauflage Zürich 2001.

In diesem Ratgeber wird aufgezeigt, welche Bedingungen zum Anspruch auf Stipendien erfüllt sein müssen, wo Ansprüche abgeklärt und Anträge eingereicht werden können. Praktische Checklisten, Budgetaufstellungen und Musterbriefe ebnen den Weg zu einem Studium.

Sarah Renold: Nein – aber fein! Wenn Kinder von Allergie betroffen sind. FamilienPraxis Gesundheit, verlag pro juventute, Zürich 2001.

Wie erkläre ich meinem Kind, das unter Allergien leidet, dass es bestimmte Sachen nicht essen darf? Die Diät für das allergische Kind beeinflusst den Speiseplan der ganzen Familie – keine einfache Situation für Eltern, die das Beste für alle ihre Kinder wollen. Dieser Ratgeber für Mütter und Väter stellt nicht die medizinischen Fragen rund um das Thema Allergien ins Zentrum, sondern die erzieherischen Probleme, die sich für Eltern betroffener Kinder ergeben.

Die Elternratgeber der Reihe FamilienPraxis sind in den meisten Buchhandlungen erhältlich.